

## Murnau

## Neuwahlen bei den Freien Wählern

Neuwahlen stehen an, wenn die Freie Wählergemeinschaft Murnau zur Jahresversammlung einlädt. Zunächst tragen der Erste Vorsitzende Welf Probst sowie die weiteren Vorstandsmitglieder ihre Berichte vor. Anschließend folgen nach der Entlastung des bisherigen Vorstands die Neuwahlen. Neben dem Ersten und dem Zweiten Vorsitz sind die Posten des Schatzmeisters, des Schriftführers, von bis zu vier Beisitzern und zwei Kassenprüfern zu vergeben. Auch Gäste sind bei der Versammlung willkommen, die am Dienstag, 29. November, um 19 Uhr im Nebenzimmer des Murnauer Gasthofs Angerbräu stattfindet. aj

## Adventswanderung zum Kuhstall

Die Rinder des Semerhanenhofs in Weindorf kehren nach der Weidezeit wieder in ihr Winterdomizil zurück. Deshalb lädt die Hoffamilie zur wöchentlichen Adventswanderung zum Kuhstall ein. Die Spaziergänge finden jeweils am Mittwoch, 30. November sowie 7., 14. und 21. Dezember, statt. Treffpunkt ist jeweils um 17 Uhr am Semerhanenhof an der Dorfstraße 15b. Von dort aus gehen die Kinder und Erwachsenen mit Taschenlampen 20 Minuten zum neugebauten Laufstall an der Leite. Dort dürfen die Kühe gefüttert und gestreichelt werden. Rückkehr ist um 19 Uhr, eine Anmeldung ist nicht notwendig. Kinder müssen in Begleitung eines Erwachsenen sein. Der Unkostenbeitrag beläuft sich auf drei Euro, der an die Hauserische Kinderklinik in München spendet wird. aj

## Altpapier und Kleider werden gesammelt

Im gesamten Murnauer Gemeindebereich sammeln die Vereine am Samstag, 19. November, wieder Altpapier und Altkleider. Im Ortsteil Weindorf mit Froshausen, Egling und Neu-Egling holt die Freiwillige Feuerwehr Weindorf Altpapier ab. Im Ortsteil Hechendorf einschließlich Loischstraße sammelt der Sportverein Hechendorf Kleider und Altpapier. Im Murnauer Kerngebiet werden Altpapier und Altkleider von der Kollingfamilie abgeholt. Es wird gebeten, das Sammelgut ab 7.30 Uhr gut sichtbar am Straßenrand bereit zu halten. aj

## Ohlstadt Bauanträge im Gemeinderat

Mit der Änderung der Benutzungsordnung des Wohnmobilstellplatzes am Solarfreibad beschäftigen sich die Ohlstädter Gemeinderäte im öffentlichen Teil der kommenden Sitzung. Darüber hinaus stehen Bauanträge am Greutweg und an der Wundergasse sowie Anträge auf Änderung der Bebauungspläne „Am Bachacker“ sowie westlich der Schwaigangerstraße und nordöstlich des Baugebiets am Bachfeld auf der Agenda. Die Sitzung findet am heutigen Mittwoch um 19.30 im Saal des Rathauses statt. aj

## Weiter keine Zinsen fürs Tagesgeld

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat den Zinssatz auf zwei Prozent angehoben. Während Festgeld bei den beiden großen Finanzinstituten der Region, der Sparkasse Oberland und der VR-Bank Werdenfels, wieder Rendite bringt, verharrt Tagesgeld auf der Nulllinie. Das wird sich wohl erst ändern, wenn der finanzielle Aufholprozess abgeschlossen ist.

VON PETER REINBOLD

Murnau – Geld parken lohnt sich lange Zeit nicht. Tages- oder Festgeldkonten waren unattraktiv. Nicht nur das: Anleger, die ihre Euros in einer bestimmten Höhe Banken oder Sparkassen anvertrauten, mussten Zwangsaufschläge zahlen. Diese Zeiten sind Vergangenheit. Der Wind hat sich seit einigen Wochen gedreht, nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen erhöht hat, um die galoppierende Inflation, die im Euroraum bei mehr als zehn Prozent liegt,

zu stoppen. Der Zins feiert eine Auferstehung. Vor allem Online-Finanzinstitute oder ausländische Banken, die ein Deutschlandgeschäft betreiben, drehen an der Plus-Schraube. Zinsen von etwas mehr als einem Prozent sind beim Tagesgeld keine Seltenheit.

In der Region tut sich allerdings in dieser Hinsicht kaum etwas, vor allem nicht bei den Geldhäusern, die seit Jahrzehnten zwischen Mittenwald und Spatenhausen verwurzelt sind. Weder die Sparkasse Oberland, die erst vor einigen Monaten mit der Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen fusionierte, noch die VR-Bank Werdenfels – beide zählen eine Vielzahl an Kunden in den Landkreisen Garmisch-Partenkirchen und Weilheim-Schongau – haben die Zinsen angehoben. „Das werden wir in diesem Jahr auch nicht mehr tun. Frühestens in den ersten Monaten 2023 – falls sich der Trend bei den Zinsen fortsetzt“, sagt Sparkassen-Vorstandsmitglied Peter Lingg. Das Warten beschreibt er als „Aufholprozess“, nachdem die vergangenen Jahre, geschuldet der Negativzinspolitik der EZB, weder für Sparkassen noch für

Abrechnung 30.09.2022
Sollzinssätze am 30.09.2022
11,2690 v.H. für geduldete Kontoüberziehung
Die Anpassungen des Zinssatzes für Kontoüberziehungen sind abhängig von der Entwicklung des Drei-Monats-EURIBOR (Interbank-Offered-Rate).

Den Zinssatz für Kontoüberziehungen hat die Sparkasse Oberland vom 1. Oktober an von bisher 11,2690 (Bild oben) auf 12,5040 Prozent (Bild unten) erhöht. Diese Information verschickte die Sparkasse an Kunden.

Kundenmitteilungen:
Ab 01.10.2022 neuer Zinssatz 12,5040 v.H. für geduldete Kontoüberziehung



Michael Schuldes,  
VR-Bank Werdenfels. FOTO: PRIVAT



Peter Lingg,  
Sparkasse Oberland. FOTO: PRIVAT

Genossenschaftsbanken besonders ertragreich waren.

Einen analogen Weg beschreitet die Volks- und Raiffeisenbank Werdenfels. Auch dort verharrt der Tagesgeldzins auf der Nulllinie. Einen genaueren Zeitpunkt, an dem das Tagesgeldkonto wieder einen zumindest kleinen Ertrag abwirft, will Michael Schuldes nicht nennen. „Wir verfahren ähnlich wie die

Sparkasse.“ Der Finanzexperte, der dem Vorstandsstab der VR-Bank Werdenfels angehört, verweist darauf, dass man die Minuszinsen lange Zeit ebenfalls nicht weitergegeben habe. Seiner Meinung nach ist ein Tagesgeldkonto nicht die richtige Form, um höhere Geldbeträge anzulegen oder die Inflation zumindest etwas auszugleichen. Tagesgeld taugt nicht als Rund-

um-sorglos-Paket, sondern nur dazu, um Anschaffungen zu tätigen, „wie den Ersatz einer kaputten Waschmaschine“, oder falls unerwartete Ausgaben anfallen. Ähnlich sieht Lingg die Situation. Wer sein Kapital nur liegen lasse, „der verliert weiter an Kaufkraft“.

Deshalb plädieren Lingg und Schuldes dafür, andere Anlageformen zu wählen. Beide werben für ihr Festgeldangebot. Je nachdem, für wie viele Jahre man sein Geld anlegt, bieten beide Finanzinstitute ihrer Ansicht nach interessante Offerten. Schuldes zufolge zahlt die VR-Bank bei einer Laufzeit von fünf Jahren 2,35 Prozent, wer sich für den doppelten Zeitraum bindet, erhält 2,70 Prozent. Exakt den gleichen Zinssatz offerieren Sparkassenbriefe. Was sich gut liest, ist bei näherem Hinsehen nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wegen der deutlich gestiegenen Inflation ist der sogenannte Realzins so tief wie seit Jahren nicht mehr. Das heißt: Das Geld, das auf den Konten ruht, wird deutlich weniger wert.

Zurückhaltung bei den Pluszinsen – bei den Überziehungszinsen werden die Kunden seit Anfang Oktober von

der Sparkasse Oberland stärker zur Kasse gebeten. Für eine geduldete Kontoüberziehung hat die Vorstandsetage, die in der Zentrale in Weilheim sitzt, den Satz von bisher 11,2690 Prozent zum 1. Oktober auf 12,5040 Prozent erhöht und dies den Kunden in einem Schreiben mitgeteilt. Der Sollzinssatz für Dispositionskredite liegt bei der VR-Bank Werdenfels aktuell bei 9,75 Prozent. „Wir haben ihn nicht angehoben“, sagt Schuldes.

Passiert ist das allerdings mit den Zinssätzen für Immobilienarlehen. Die haben sich, nach historischen Tiefständen in den zurückliegenden Jahren, laut Schuldes bei rund vier Prozent eingependelt. Um diesen Dreh bewegen sich auch die Zinssätze, für die die Sparkasse Oberland Baudarlehen gewährt. „Das hat zu einer geringeren Nachfrage geführt“, räumen sowohl Lingg als auch Schuldes ein. Das liege allerdings nicht allein an den höheren Zinsen, die Häuselbauer rappen müssen. „Wohnneigentum zu schaffen, ist allgemein teurer geworden“, sagt Lingg, „da die Material- sowie die Handwerkerkosten enorm gestiegen sind.“

## Aufstieg wie aus dem Bilderbuch

Kreszentia Oppenrieder feiert 40-Jähriges

Murnau – Wenn Kreszentia Oppenrieder (60), Geschäftsführerin der Marktgemeinde Murnau, an ihre Anfangszeit in der Marktkasse im Rathaus vor 40 Jahren denkt, kann sie sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. „Wir haben damals noch mit mechanischen Schreibmaschinen getippt und mussten Fehler mit einem speziellen Weißstift ausbessern“, sagt die gebürtige Murnauerin. Neuland für sie, die zuvor beim Bekleidungsunternehmen K & L Ruppert in Weilheim eine Ausbildung zur Bürokauffrau absolviert hatte und das Schreiben auf elektrischen Maschinen gewöhnt war. „Das war ein krasser Bruch.“ Mit einer kleinen Feierstunde haben Bürgermeister Rolf Beuting und der Kollegenkreis Oppenrieders 40-Jähriges begangen.

Langweilig sei es keinen Moment gewesen. „Am Anfang hatte ich in der Marktkasse vor allem mit Buchungsvorgängen zu tun und war für die Datenverarbeitung zuständig.“ Bei einem Fortbildungslehrgang wurde ihr Engagement belohnt: Sie war die zweitbeste ihres Jahrgangs in ganz Bayern. Auch die weitere Ausbildung zur Verwaltungsfachwirtin absolvierte sie mit Bravour. Mit 29 Jahren stieg Oppenrieder zur stellvertretenden Kämmerin auf. Als das Rathaus auf PCs umgestellt wurde („keiner hatte Erfahrungen damit“) war sie Ansprechpartnerin für die gesamte Verwaltung. „Wer mit dem Computer Probleme hatte, kam zu mir.“ Sie trieb auch die Installation der Glasfaser-Technik voran.

2009 stieg sie mit vielen neuen Aufgaben auf zur stellvertretenden Geschäftsführerin unter Josef Neuner. Als dieser 2019 in den Ruhestand ging, bewarb sie sich für den Posten – und setzte sich gegen mehrere Mitbewerber

durch. Heute obliegt Oppenrieder die Organisation der gesamten Verwaltung mit all ihren Abteilungen, die weitere Digitalisierung, die Organisation von Sitzungen und vieles andere mehr.

Zuweilen passieren auch lustige Dinge. „Als einmal ausgerechnet am Unsinnigen Donnerstag ein Rechnungsprüfer auftauchte, der eine Krawatte trug, wollten wir ihm die natürlich abschneiden“, erzählt Oppenrieder. Niemand traute sich – sie musste ran. „Doch in der Krawatte war ein Draht, und ich bin mit der Schere nicht durchgekommen. Er wollte uns wohl damit ärgern.“ Daraufhin musste die Krawatte des damaligen Geschäftsführers Richard Akkermann da-



Kreszentia Oppenrieder. F.: HER

ran glauben. Bürgermeister Harald Kühn (CSU) hingegen hatte den Braten gerochen: „Er erschien nachmittags zu einer Besprechung im Rollkraggenpullover.“ Eines ist Oppenrieder bei ihrer Rückschau besonders wichtig: „Die Zusammenarbeit mit allen Bürgermeistern, dem Gemeinderat und besonders unter den Kollegen war immer hervorragend, der Umgang miteinander offen und herzlich.“ Sie sei dem Markt Murnau für die Entwicklungsmöglichkeiten sehr dankbar, – „und dass ich Beruf und Familie so gut unter einen Hut bringen konnte“. her



Schauspielern, umziehen – alles auf offener Bühne: Bei (v.l.) Aki Tougiannidis, Maximilian Pfnür, Otto Beckmann und Karoline Troger muss es schnell gehen, wenn sie Szenen von „Die letzten Tage der Menschheit“ spielen. FOTO: RIESENHUBER

## 30 bis 40 Rollen für jeden Schauspieler

MURNAUER HORVÁTH-TAGE „Die letzten Tage der Menschheit“ birgt Herausforderungen

Murnau – Das Stück, das zweimal im Rahmen der Murnauer Horváth-Tage auf die Bühne kommt, ist „überraschend lustig – dafür, dass es den Weltuntergang behandelt“. Das jedenfalls findet Georg Büttel, der es inszeniert hat. Es handelt sich um „Die letzten Tage der Menschheit“ des Wiener Satirikers und Autors Karl Kraus, der ein Zeitgenosse Horváths war. Das Stück umfasst einen Zeitraum von viereinhalb Jahren, und wenn man die mehr als 200 Szenen dieses Fünfakters mit Epilog ganz spielen würde, käme man auf eine Aufführungsdauer von 70 Stunden, so Büttel. „Wir verdichten das Werk auf zwei Stunden.“

Vier Schauspieler übernehmen dabei jeweils 30 bis 40 Rollen. Am Montagmorgen fand in der Aula des Staffelsee-Gymnasiums die erste Wiederaufnahmeprobe statt. Denn Premiere war vor mehr als einem Jahr im Münchener Teamtheater, wo die Inszenierung bereits 20 Mal gespielt wurde. Für Otto Beck-

mann, Maximilian Pfnür, Aki Tougiannidis und Karoline Troger ist es dennoch eine Herausforderung, sich wieder in das Stück, in dem die Szenen zum Teil im Minutentakt wechseln, hineinzufinden. Doch es klappt gleich beim ersten Mal erfreulich gut. Und wenn doch einmal Unsicherheit herrscht, wirft Regieassistentin Josephine Holm einen Blick auf die Videoaufzeichnung vom letzten Jahr. „Eigentlich sitzt alles“, sagt Tougiannidis. „Es kommt nur manchmal eine halbe Sekunde zu spät im Hirn an.“ Troger erzählt, dass ihr manchmal musikalische Reize helfen, sich wieder in die Inszenierung hineinzufinden. Denn das Stück hat neben einer ausgefeilten Lichtregie mit 168 Lichtstimmungen eine regelrechte „Klangkulisse.“ Auch durch den Sound werden Orte und Szenen in sekundenschnell etabliert. Verantwortlich dafür ist Thomas Unruh – ein bewährter Mitarbeiter im Rahmen der Horváth-Tage.

Da es in der Inszenierung oft schnell gehen muss, finden viele Kostümwechsel auf offener Bühne statt. „Verwandlung“ heißt es in den mitgesprochenen Regieanweisungen, wenn von einer in die nächste Szene gewechselt wird. Nach dem Motto: „Sparen wir uns die Geschichte – steigen wir gleich bei der Pointe ein“, wie Schauspieler Pfnür anmerkt. Und Beckmann, der waschrechte Wiener im Ensemble, meint, es habe „auch einen gewissen sportlichen Reiz, dass man seine Wandelbarkeit unter Beweis stellen bei der Pointe ein“, wie Tougiannidis erklärt: „Wir umzingeln das Zentrum des Stückes“ – und bemerkt gleich, man solle ihn aber nicht fragen, was das Zentrum des Stückes sei.

Wien, der Erste Weltkrieg, die Medien und das Militär stehen im Mittelpunkt des Krausschen „Marstheaters“, und wer sich damit ein wenig auskennt hat es vielleicht etwas leichter, einzusteigen. Aber verstehen kann jeder,

was da vorgeht, wenn eine eifrig Journalistin darauf aus ist, in der Schlacht Originaltöne einzufangen oder der Feldkurat (der Militärgesellschaft) auch mal selbst ein Geschütz abfeuern will. Für diese Inszenierung habe man vor allem die Szenen aus dem Stück herausgesucht, die für die Gegenwart besonders viel zu sagen haben, erläutert Büttel. Karl Kraus selbst hatte nicht erwartet, dass sein Stück jemals im Theater realisiert wird. Virtuos spielte er in seinem Text mit Sprachen und Sprechweisen. Aber „die größten Erfindungen sind Zitate“, wie Büttel zitiert. Er verweist darauf, dass in unserer Zeit jede Karikatur eines Politikers längst durch die Wirklichkeit überholt wurden und denkt dabei an Donald Trump.

Aufführungen finden am Donnerstag, 17., und Samstag, 19. November, jeweils um 20 Uhr, in der Ödön-von-Horváth-Aula im Staffelsee-Gymnasium statt.

HERIBERT RIESENHUBER